



BARMER Morbiditäts- und Sozialatlas

Pressekonferenz der BARMER

Berlin, 25. Mai 2022

Teilnehmer:

Prof. Dr. med. Christoph Straub

Vorsitzender des Vorstandes, BARMER

Nicole Osterkamp

Leiterin Publikation und Website

beim BARMER Institut für Gesundheitssystemforschung (bifg)

Sunna Gieseke

Unternehmenssprecherin, BARMER (Moderation)

BARMER Pressestelle

Axel-Springer-Straße 44
10969 Berlin

www.barmer.de/presse
www.twitter.com/BARMER_Presse
presse@barmer.de

Athanasios Drougias (Ltg.)
Tel.: 0800 33 30 04 99 14 21
athanasios.drougias@barmer.de

Sunna Gieseke
Tel.: 0800 33 30 04 99 80 31
sunna.gieseke@barmer.de

Pressemitteilung

Wie gesund sind die Bundesbürger?

Atlas der BARMER gibt Aufschluss

Berlin, 25. Mai 2022 – Die Hamburgerinnen und Hamburger sind die gesündesten Bürger Deutschlands, gefolgt von den Einwohnern Baden-Württembergs und Bremens. Thüringen bildet im Gesundheitsranking das Schlusslicht. Das geht aus dem neuen Morbiditäts- und Sozialatlas des BARMER Instituts für Gesundheitssystemforschung (bifg) hervor, der heute in Berlin vorgestellt wurde. „Der Morbiditäts- und Sozialatlas der BARMER bildet auf Basis von anonymisierten und standardisierten Versichertendaten die Krankheitslast der Bevölkerung bundesweit ab. In bisher einzigartigen interaktiven Grafiken wird deutlich, dass diese sehr unterschiedlich ist“, sagte Prof. Dr. med. Christoph Straub, Vorstandsvorsitzender der BARMER.

Weniger Herzranke in Bremen, Hamburg und Süddeutschland

Dem Morbiditäts- und Sozialatlas zufolge gibt es nicht nur bei der Krankheitslast insgesamt deutliche regionale Unterschiede, sondern auch bei einzelnen Erkrankungen. Demnach liegt der Anteil der Herzranke in Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt um bis zu 40 Prozent über dem Bundesdurchschnitt. In diesen drei Bundesländern hatten im Jahr 2020 zwischen 357 und 362 von 1.000 Einwohnern Herzerkrankungen. Die gesündesten Herzen hatten die Hamburger, Bremer und Baden-Württemberger mit 195 bis 219 Betroffenen je 1.000 Einwohner. Deutliche regionale Unterschiede zeigt der Atlas auch bei Migräne oder Kopfschmerzen auf. Demnach hatten in Bremen 30, in Hamburg 31 und in Thüringen 38 je 1.000 Einwohner Migräne beziehungsweise Kopfschmerzen. Bei Betrachtung der einzelnen Landkreise in ganz Deutschland reichte die Spanne sogar von 25 bis 57 Betroffenen je 1.000 Einwohnern und zwar in den Kreisen Lörrach und Hildburghausen. Der Morbiditäts- und Sozialatlas werde sukzessive weiterentwickelt, so Straub.

BARMER Pressestelle

Axel-Springer-Straße 44
10969 Berlin

www.barmer.de/presse
www.twitter.com/BARMER_Presse
presse@barmer.de

Athanasios Drougias (Ltg.)
Tel.: 0800 33 30 04 99 14 21
athanasios.drougias@barmer.de

Sunna Gieseke
Tel.: 0800 33 30 04 99 80 31
sunna.gieseke@barmer.de

Unterschiedlich hohe Krankheitslast je nach Berufsgruppe

Der Morbiditäts- und Sozialatlas bietet darüber hinaus einen vielschichtigen Überblick über die Krankheitslast in Deutschland nach Branchen. Demnach gibt es in keiner anderen Branche einen größeren Anteil an Menschen mit Kopfschmerzen oder Migräne als im Gesundheits- und Sozialwesen. Im Jahr 2020 waren deswegen 66 von 1.000 Einwohnern in ärztlicher Behandlung.

„Der Morbiditäts- und Sozialatlas verdeutlicht, wie stark die Krankheitslast in einzelnen Berufsgruppen ist. Auf Basis dieser Daten kann zum Beispiel der Bereich Prävention weiter gestärkt werden. Das gilt insbesondere für das Betriebliche Gesundheitsmanagement. Hier sind passgenaue Angebote für Unternehmen unerlässlich, damit deren Belegschaft möglichst gesund bleibt“, sagte Straub.

Weitere Informationen zum Morbiditäts- und Sozialatlas: www.bifg-atlas.de.

Diese Pressemitteilung und die Grafiken zum Download finden Sie in unserem Presseportal unter: www.barmer.de/p018674.

Statement

von Prof. Dr. med. Christoph Straub
Vorstandsvorsitzender der BARMER

anlässlich der Pressekonferenz

zur Vorstellung des Morbiditäts- und Sozialatlas der BARMER

am 25. Mai 2022 in Berlin

Kontinuierliche Versorgungsforschung schafft eine wichtige Datenbasis, um das Gesundheitswesen im Sinne der Patientinnen und Patienten zu verbessern. Sie deckt Versorgungslücken auf und macht Defizite transparent, die dann behoben werden können. Diesen Prozess möchte die BARMER aktiv mitgestalten. Vor diesem Hintergrund hat sie vor rund zwei Jahren ihr Institut für Gesundheitssystemforschung – kurz bifg – gegründet. Mit dem Morbiditäts- und Sozialatlas, den wir Ihnen heute vorstellen möchten, bildet das bifg erstmals die Krankheitslast der Bevölkerung bundesweit auf Basis von Versichertendaten ab. Vereinfacht gesagt geht der Atlas folgender Frage auf den Grund: Wie gesund sind die Menschen in Deutschland? In bisher einzigartigen interaktiven Grafiken wird deutlich, dass die Krankheitslast in Deutschland regional sehr unterschiedlich ist. Die Einwohnerinnen und Einwohner Hamburgs haben die niedrigste Morbidität, dicht gefolgt von den Menschen in Baden-Württemberg und Bremen. Die Einwohner in Thüringen hatten im Jahr 2020 dagegen die höchste Morbidität. Der Morbiditäts- und Sozialatlas wird sukzessive weiterentwickelt.

Unterschiedlich hohe Krankheitslast je nach Branche

Epidemiologische Studien bestätigen regelmäßig, dass der soziale Status die Gesundheit und Lebenserwartung der Menschen beeinflusst. Der Morbiditäts- und Sozialatlas der BARMER macht diesen Einfluss nun für Deutschland sichtbar. Dazu wurden die Routinedaten der BARMER durch das bifg unter Einbeziehung von soziodemografischen Faktoren, Regionalität und Morbidität auf die Gesamtbevölkerung Deutschlands hochgerechnet. Demnach hängt die Krankheitslast auch von der zugehörigen Berufsgruppe ab. So gibt es zum Beispiel keine Branche mit einem größeren Anteil an Menschen mit Kopfschmerzen oder Migräne als das Gesundheits- und Sozialwesen. Erkenntnisse wie diese sind elementar, um Unternehmen mit passgenauen Angeboten im Betrieblichen Gesundheitsmanagement unterstützen zu können. Sie leisten so einen wichtigen Beitrag, damit die Belegschaft möglichst gesund bleibt. Die BARMER bietet dazu eine breite Auswahl von auf die individuellen Bedürfnisse von Firmen zugeschnittener Angebote an. Sie reichen von Trainings zur Stärkung von Kreislauf, Kraft und Beweglichkeit bis hin zu gesunder Ernährung im Betrieb. Darüber hinaus sind Workshops möglich, in denen die Beschäftigten den Einsatz von Entspannungstechniken lernen. Das kann dazu beitragen, die berufliche Anspannung zu reduzieren und auf diesem Wege auch dem Kopfschmerz entgegenzuwirken. Denn Stress kann einer unter vielen Auslösern sein.

Weniger Herzranke in Nord- und Süddeutschland

Der Morbiditäts- und Sozialatlas bietet aber nicht nur einen detaillierten Überblick über die gesamte Krankheitslast der Bevölkerung, sondern auch über einzelne Erkrankungen. Demnach liegt der Anteil der Herzranke in Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt um bis zu 40 Prozent über dem Bundesdurchschnitt. Die gesündesten Herzen haben die Hamburger, Bremer und Baden-Württemberger. Aber auch in Bayern gibt es vergleichsweise wenig herzranke Menschen, so dass sich ein deutliches Gefälle zwischen dem östlichen und südlichen Teil Deutschlands beziehungsweise den beiden nördlichen Stadtstaaten abzeichnet. Darüber hinaus sind Herzerkrankungen auch ganz klar altersabhängig. Während

nicht einmal zwei Prozent der 18- bis 29-Jährigen darunter leiden, steigt der Anteil bei Menschen ab 65 Jahren auf 69 Prozent an. Männer leiden in allen Altersklassen etwas häufiger an Herzproblemen als Frauen.

Migräne oder Kopfschmerzen am häufigsten in Thüringen diagnostiziert

Eine andere Geschlechterverteilung als bei Herzerkrankungen zeigt der Morbiditäts- und Sozialatlas beim Auftreten von Migräne oder Kopfschmerzen auf. Hier ist der Anteil der betroffenen Frauen bundesweit mehr als dreimal so groß wie bei Männern. Anders als bei den Herzproblemen sind eher die jüngeren Altersklassen tangiert. So nimmt die Zahl der erkrankten Frauen zunächst mit zunehmendem Alter zu, hat ihren Höhepunkt bei den 50- bis 59-Jährigen und nimmt danach sukzessive ab. Unter den Männern hingegen ist der Anteil der Betroffenen von Kopfschmerz oder Migräne zwischen 18 und 69 Jahren relativ konstant.

Atlas bietet Daten zu zahlreichen Erkrankungen

Der Atlas nimmt noch weitere Krankheiten unter die Lupe, angefangen von Bluthochdruck bis hin zu Lungenerkrankungen. Auch hier zeigen sich regionale Unterschiede, die sich wie bei allen anonymisierten Werten des Atlas etwas relativieren, wenn sie standardisiert werden. In diesem Fall spielen die unterschiedliche Altersstruktur und die Geschlechterverteilung in den Regionen keine Rolle mehr. Dennoch bleiben die regionalen Unterschiede bei der Krankheitslast unter dem Strich bestehen. Der Morbiditäts- und Sozialatlas bietet einen immensen Fundus an Daten, die in ihrer Aufbereitung bisher einzigartig sind.

BARMER-Morbiditäts- und Sozialatlas 2022

Grafiken

Grafik 1

Höchste Krankheitslast in Thüringen

Grafik 2

Bevölkerung im Alter immer stärker von Krankheit betroffen

Grafik 3

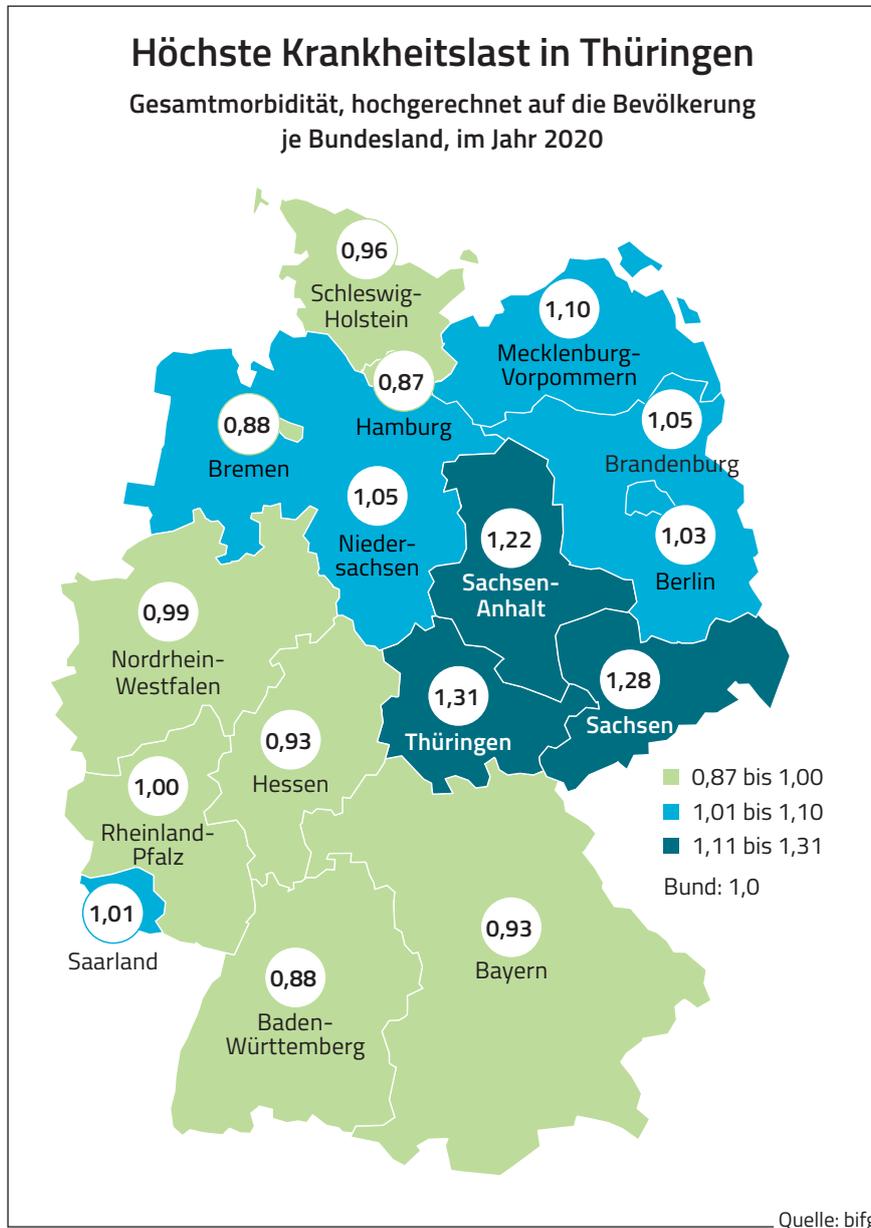
Weniger Herzranke im Süden

Grafik 4

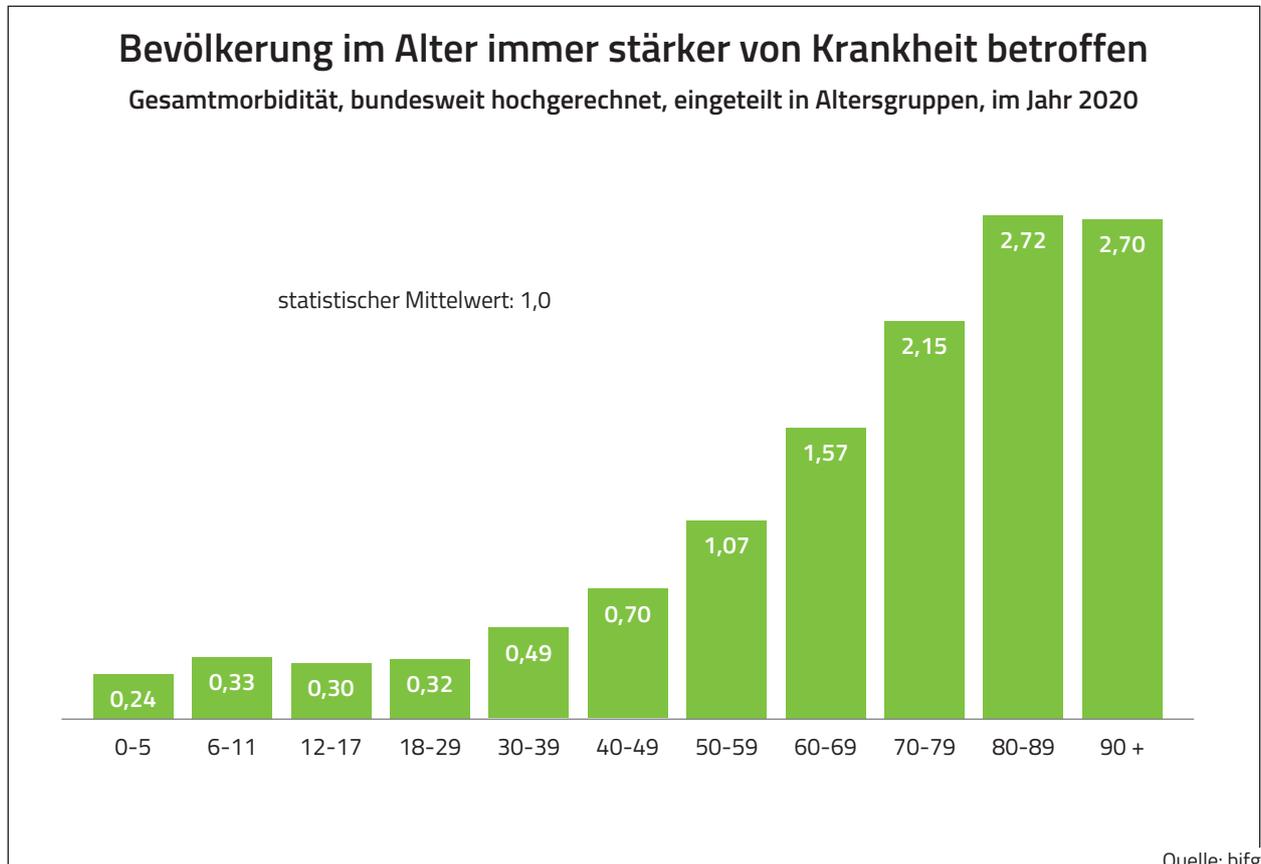
Mehr Herzprobleme mit zunehmendem Alter

Grafik 5

Bremen und Hamburg weniger belastet



Grafik (PDF, 300 dpi) zur honorarfreien Verwendung.
Als JPG-Datei (300 dpi) downloadbar unter www.barmer.de/p006634.
Auf Wunsch (E-Mail an: andreas.grosse-stoltenberg@barmer.de oder sigrid.paul@barmer.de)
auch als editierbare InDesign-2020-Markup-Datei erhältlich.
Bei Veröffentlichung in Printmedien Belegexemplar erbeten an:
BARMER, Abt. Unternehmenskommunikation, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin.

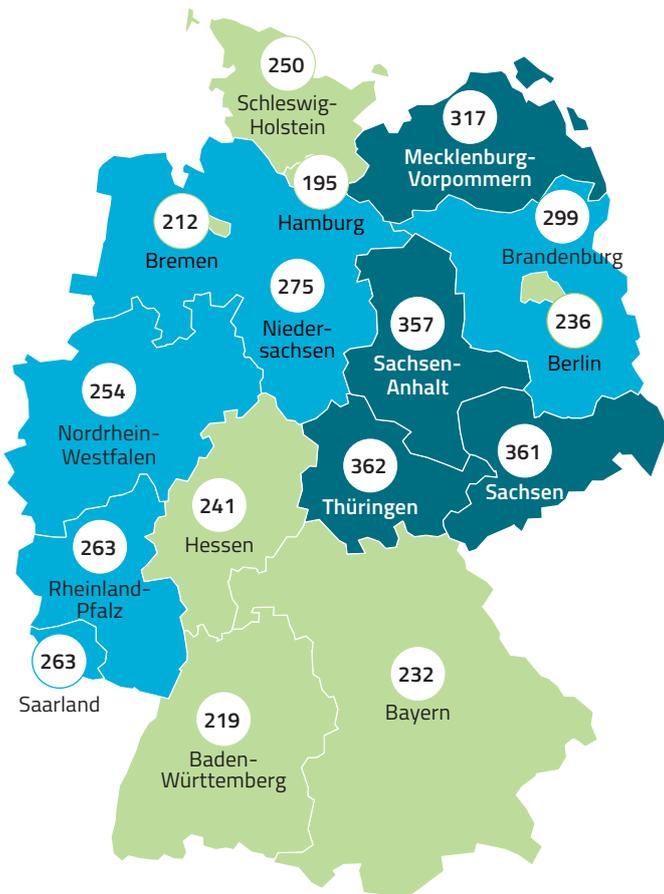


Grafik (PDF, 300 dpi) zur honorarfreien Verwendung.
Als JPG-Datei (300 dpi) downloadbar unter www.barmer.de/p006634.
Auf Wunsch (E-Mail an: andreas.grosse-stoltenberg@barmer.de oder sigrid.paul@barmer.de)
auch als editierbare InDesign-2020-Markup-Datei erhältlich.
Bei Veröffentlichung in Printmedien Belegexemplar erbeten an:
BARMER, Abt. Unternehmenskommunikation, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin.

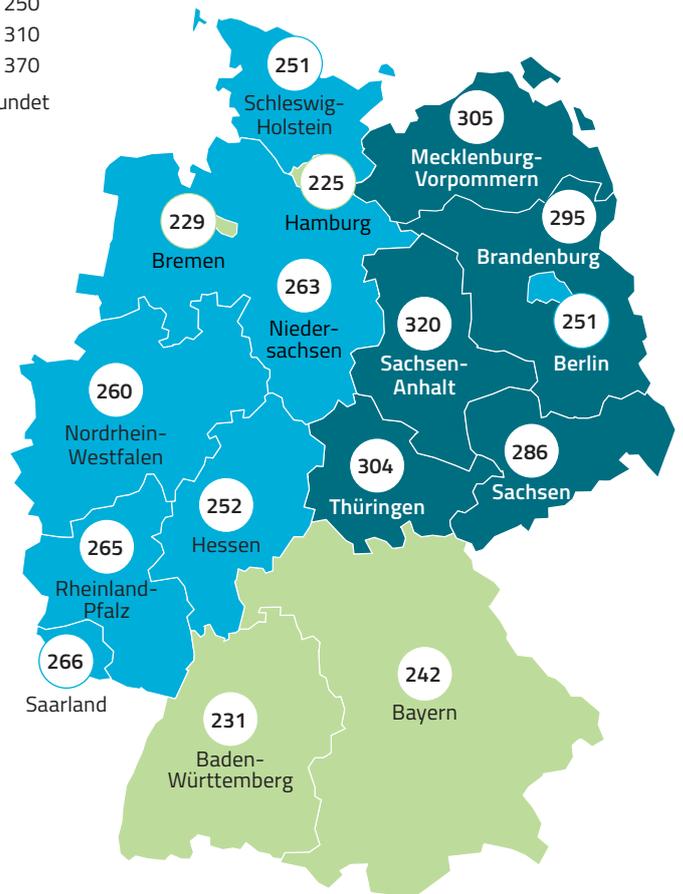
Weniger Herzkrankte im Süden

Anzahl herzkrankter Menschen, nach Bundesland, Anzahl je 1.000 Einwohner, im Jahr 2020

- 191 bis 250
 - 251 bis 310
 - 311 bis 370
- Werte gerundet



bundesweit hochgerechnet



standardisiert und damit bereinigt
um regionale Alters- und Geschlechtsstruktur

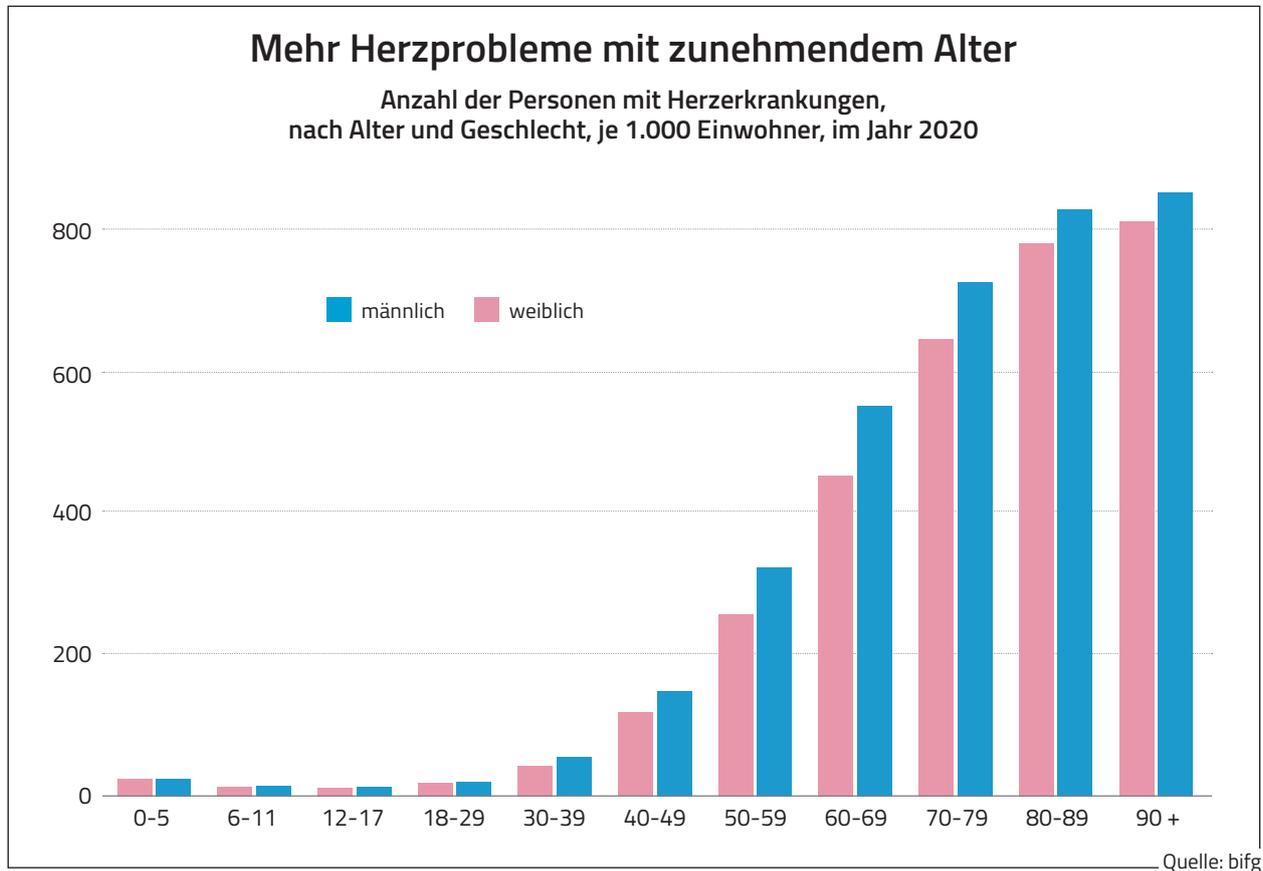
Quelle: bifg

Grafik (PDF, 300 dpi) zur honorarfreien Verwendung.

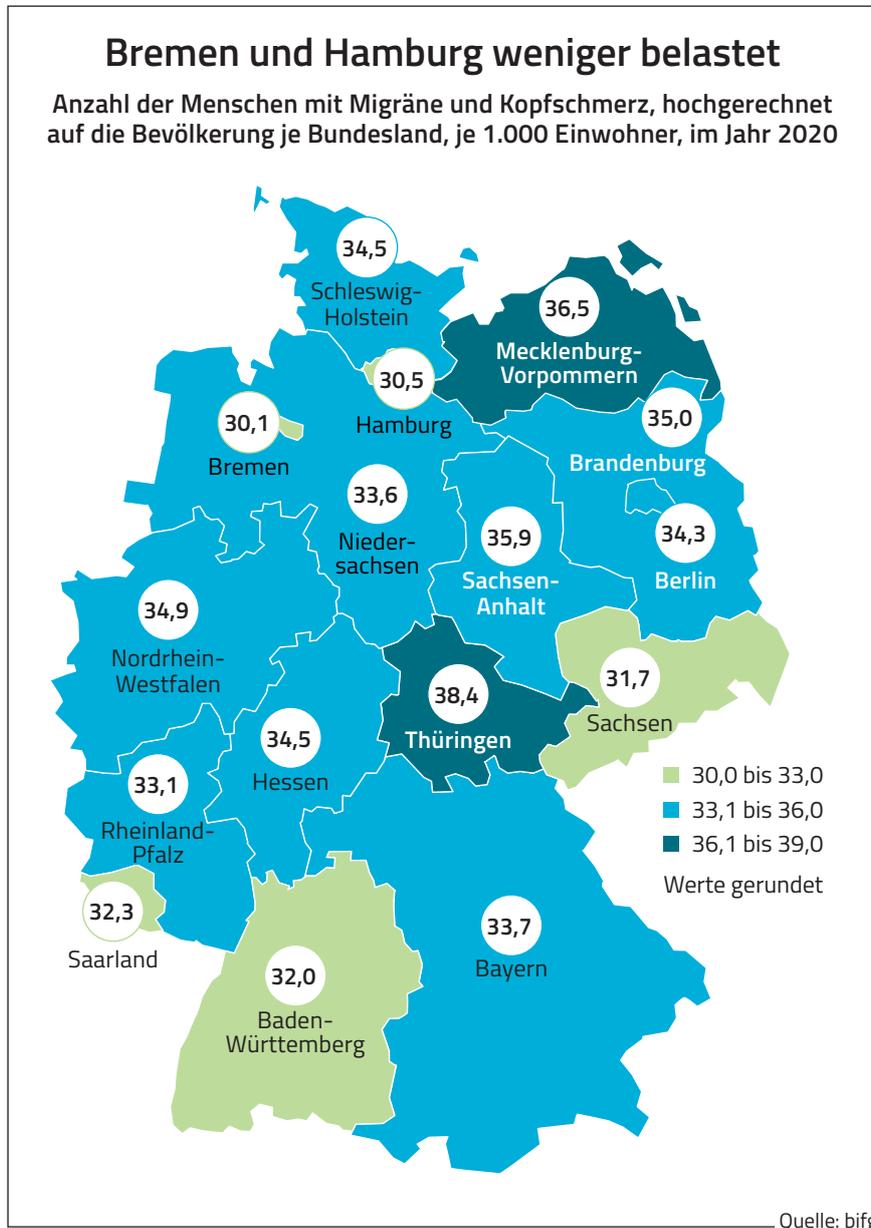
Als JPG-Datei (300 dpi) downloadbar unter www.barmer.de/p006634.

Auf Wunsch (E-Mail an: andreas.grosse-stoltenberg@barmer.de oder sigrid.paul@barmer.de)
auch als editierbare InDesign-2020-Markup-Datei erhältlich.

Bei Veröffentlichung in Printmedien Belegexemplar erbeten an:
BARMER, Abt. Unternehmenskommunikation, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin.



Grafik (PDF, 300 dpi) zur honorarfreien Verwendung.
Als JPG-Datei (300 dpi) downloadbar unter www.barmer.de/p006634.
Auf Wunsch (E-Mail an: andreas.grosse-stoltenberg@barmer.de oder sigrid.paul@barmer.de)
auch als editierbare InDesign-2020-Markup-Datei erhältlich.
Bei Veröffentlichung in Printmedien Belegexemplar erbeten an:
BARMER, Abt. Unternehmenskommunikation, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin.



Grafik (PDF, 300 dpi) zur honorarfreien Verwendung.
Als JPG-Datei (300 dpi) downloadbar unter www.barmer.de/p006634.
Auf Wunsch (E-Mail an: andreas.grosse-stoltenberg@barmer.de oder sigrid.paul@barmer.de)
auch als editierbare InDesign-2020-Markup-Datei erhältlich.
Bei Veröffentlichung in Printmedien Belegexemplar erbeten an:
BARMER, Abt. Unternehmenskommunikation, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin.